

Herausgegeben von:

Thomas Corsten  
Fritz Mitthof  
Bernhard Palme  
Hans Taeuber

# TYCHE

Beiträge zur Alten Geschichte  
Papyrologie und Epigraphik

HOLZHAUSEN  
DER VERLAG

Band 30, 2015



**Beiträge zur Alten Geschichte,  
Papyrologie und Epigraphik**

# **T Y C H E**

**Beiträge zur Alten Geschichte,  
Papyrologie und Epigraphik**

**Band 30**

**2015**

**H O L Z H A U S E N**  
D E R V E R L A G

## Impressum

### **Gegründet von:**

Gerhard Dobesch, Hermann Harrauer, Peter Siewert, Ekkehard Weber

### **Herausgegeben von:**

TYCHE – Verein zur Förderung der Alten Geschichte in Österreich

### **Vertreten durch:**

Thomas Corsten, Fritz Mitthof, Bernhard Palme, Hans Taeuber

### **Gemeinsam mit:**

Franziska Beutler und Wolfgang Hameter

### **Wissenschaftlicher Beirat:**

Angelos Chaniotis, Denis Feissel, Jörg Fündling, Nikolaos Gonis,  
Klaus Hallof, Anne Kolb, Michael Peachin

### **Redaktion:**

Olivier Gengler, Sandra Hodeček, Claudia Macho, Theresia Pantzer,  
Christoph Samitz, Patrick Sängler, Kerstin Sängler-Böhm

### **Zuschriften und Manuskripte erbeten an:**

Redaktion TYCHE, c/o Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Papyrologie und  
Epigraphik, Universität Wien, Universitätsring 1, 1010 Wien, Österreich.

E-mail: [franziska.beutler@univie.ac.at](mailto:franziska.beutler@univie.ac.at)

Richtlinien unter <http://www.univie.ac.at/alte-geschichte>

Bei der Redaktion einlangende wissenschaftliche Werke werden angezeigt.

### **Auslieferung:**

Verlag Holzhausen GmbH, Leberstraße 122, A-1110 Wien

E-mail: [office@verlagholzhausen.at](mailto:office@verlagholzhausen.at)

### **Bestellungen-Print & TYCHE-Open Access:**

<https://shop.verlagholzhausen.at/hhshop/buch.wissenschaft/Tyche/Jahresbaende.htm>

<http://tyche-journal.at>

Umschlag: Militärdiplom aus Carnuntum (ZPE 172, 2010, 271–276; Photo: P. Böttcher),  
Inscription aus Ephesos (ÖJh 55, 1984, 130 [Inv. Nr. 4297]; Photo: P. Sängler), P.Vindob. G 2097  
(= P.Charite 8).

### **Bibliografische Informationen der Österreichischen Nationalbibliothek und der Deutschen Nationalbibliothek**

Die ÖNB und die DNB verzeichnen diese Publikation in den Nationalbibliografien;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar. Für die Österreichische Bibliothek:  
<http://onb.ac.at>, für die Deutsche Bibliothek: <http://dnb.ddb.de>.

Eigentümer und Verleger: Verlag Holzhausen GmbH, Leberstraße 122, A-1110 Wien

Herausgeber: TYCHE – Verein zur Förderung der Alten Geschichte in Österreich  
c/o Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik,  
Universität Wien, Universitätsring 1, A-1010 Wien.

E-mail: [hans.taeuber@univie.ac.at](mailto:hans.taeuber@univie.ac.at) oder [bernhard.palme@univie.ac.at](mailto:bernhard.palme@univie.ac.at)

Gedruckt auf holz- und säurefreiem Papier.

Verlagsort: Wien — Herstellungsort: Wien — Printed in Austria

ISBN: 978-3-902976-58-1 ISSN: 1010-9161 eISSN: 2409-5540

Copyright © 2015 Verlag Holzhausen GmbH — Alle Rechte vorbehalten

**Stadt Wien**  
*Wien ist anders.*

Diese Publikation wurde durch die  
freundliche Unterstützung der  
Stadt Wien ermöglicht.

## I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

Rodney A s t – Roger S. B a g n a l l: New Evidence for the Roman Garrison of Trimithis (Taf. 1–3) .....	1
Martin M. B a u e r: Die Statuengruppen von Kaiser Marcus Aurelius und seiner Familie in Ephesos. Neue Lesungen aus der Abklatschsammlung des Grazer Instituts für Alte Geschichte und Altertumskunde (Taf. 5) ....	5
W. Graham C l a y t o r: A Decian <i>Libellus</i> at Luther College (Iowa) (Taf. 6)	13
Dan D a n a – D á v i d P e t r u ț: A military graffito on a pottery plate from the auxiliary fort at Buciumi (Roman Dacia) (Taf. 3–4) .....	19
Hans F ö r s t e r: Eine Nachtragsforderung bezüglich Datteln. Ein Text aus dem Wiener Schenutearchiv (P.Vindob. K. 4712) (Taf. 7–8) .....	25
Jana G r u s k o v á – Gunther M a r t i n: Zum Angriff der Goten unter Kniva auf eine thrakische Stadt ( <i>Scythica Vindobonensia</i> , f. 195 <sup>v</sup> ) (Taf. 9–11)	35
Nikoletta K a n a v o u: Notes on the <i>Blemyomachia</i> ( <i>P.Berol.</i> 5003 + <i>P.Gen.</i> inv. 140 + <i>P.Phoib.</i> fr. 1a/6a/11c/12c) .....	55
Nikolaos K a r k a v e l i a s: Di(e)itrephes .....	61
Claudia K r e u z s a l e r – Amphilochios P a p a t h o m a s: SB XXIV 16148: Ein spätantiker Frachtbrief (Taf. 12) .....	77
Csaba A. L á d a – Amphilochios P a p a t h o m a s: <i>Enteuxis</i> Concerning Illegal Sale of <i>Cedria</i> (Taf. 13) .....	81
Amphilochios P a p a t h o m a s: Ezechiel 12, 16–19 und 23–25 in einem griechischen Pergament aus Ägypten (Taf. 14) .....	91
Victor P a r k e r: Zu durch Herodot überlieferten Schriften griechischer Geographen .....	99
Matthias S t e r n: Der Pagarch und die Organisation des öffentlichen Sicherheitswesens im byzantinischen Ägypten .....	119
Karl S t r o b e l: Die Aufwertung des Jahres 301 n. Chr. und ihre epigraphische Dokumentation in Aphrodisias (Karien). Ein Beitrag zur tetrarchischen Währungspolitik .....	145
Christian W a l l n e r: Die Inschriften des Museums in Yozgat — Addenda (Taf. 15–23) .....	173
Bernhard W o y t e k: „ <i>Hominem te memento!</i> “ Der mahnende Sklave im römischen Triumph und seine Ikonographie (Taf. 24–32) .....	193
Bemerkungen zu Papyri XXVIII (<Korr. Tyche> 767–819) .....	211
Adnotationes epigraphicae VI (<Adn. Tyche> 45–56) .....	241

Buchbesprechungen .....	267
Guido B a s t i a n i n i, Angelo C a s a n o v a (Hrsg.), <i>I Papiri Omerici. Atti del convegno internazionale di studi, Firenze, 9–10 Giugno 2011</i> , Firenze 2012 (N. Carlig: 267) — Suzanne F r e y - K u p p e r, <i>Die antiken Fundmünzen vom Monte Iato 1971–1990. Ein Beitrag zur Geldgeschichte Westsiziliens</i> , Lausanne 2013 (D. Williams: 268) — Fritz G s c h n i t z e r, <i>Griechische Sozialgeschichte. Von der mykenischen bis zum Ausgang der klassischen Zeit</i> , Stuttgart 2013 (W. Schmitz: 270) — Jan Dirk H a r k e, <i>Corpus römischer Rechtsquellen zur Sklaverei, III. Die Rechtspositionen am Sklaven, 2. Ansprüche aus Delikten am Sklaven</i> , Stuttgart 2013 (R. Gamauf: 273) — Péter K o v á c s, <i>History of Pannonia during the Principate</i> , Bonn 2014 (J. Wilkes: 276) — Bernard L e g r a s (Hrsg.), <i>Transferts culturels et droits dans le monde grec et hellénistique. Actes du Colloque International (Reims, 14–17 mai 2008)</i> , Paris 2012 (Ph. Scheibelreiter: 278) — Kristina M i l n o r, <i>Graffiti and the literary landscape in Roman Pompeii</i> , Oxford, New York 2014 (A. Spal: 282) — Veit R o s e n b e r g e r (Hrsg.), <i>Divination in the Ancient World, Religious Options and the Individual</i> , Stuttgart 2013 (J. Piccinini: 285) — Vera S a u e r, <i>Religiöses in der politischen Argumentation der späten römischen Republik. Ciceros Erste Catilinarische Rede — eine Fallstudie</i> , Stuttgart 2013 (T. Uhle: 287) — Charalampos T s o c h o s, <i>Die Religion in der römischen Provinz Makedonien</i> , Stuttgart 2012 (P. Paschidis: 289).	
Indices .....	293
Eingelange Bücher .....	299

Tafeln 1–32

Die *Annona Epigraphica Austriaca* erscheint auf der Homepage des Instituts für Alte Geschichte der Universität Wien (<http://altegeschichte.univie.ac.at/forschung/aea/>) und wie bisher auch in der Zeitschrift *Römisches Österreich*.

MARTIN M. BAUER

Die Statuengruppen von Kaiser Marcus Aurelius  
und seiner Familie in Ephesos  
Neue Lesungen aus der Abklatschsammlung  
des Grazer Instituts für Alte Geschichte und Altertumskunde\*

Tafel 5

D · M  
HERIBERTI AIGNER

Unter den Abklatschen griechischer Inschriften, die im 19. Jh. ihren — mangels Aufzeichnungen und Katalog heute meist nicht mehr nachvollziehbaren — Weg in die Sammlungen der Universität Graz gefunden haben,<sup>1</sup> sind unter den Inventarnummern 1102 und 1103 zwei Stücke ohne Ortsangabe und nähere Bestimmung erhalten.<sup>2</sup> Eine Recherche in den einschlägigen Datenbanken ergab, dass sie mit großer Wahrscheinlichkeit den Fragmenten der Basis einer bzw. mehrerer Statuengruppen von Marcus

---

\* Eine frühe Version dieses Artikels durfte ich im März 2014 bei der „Papyrologisch-epigraphischen Werkstatt“ in Wien vorstellen und diskutieren, wofür ich den Organisatoren Franziska Beutler, Veronika Scheibelreiter-Gail und Thomas Kruse herzlich danke. Hans Taeuber und Christoph Samitz (beide Wien) haben wertvolle Hinweise und Ideen beigetragen. Besonderen Dank schulde ich aber Christian Wallner (Klagenfurt), der mich mit den Inschriften der Grazer Abklatschsammlung erst vertraut gemacht, bereits im Entstehungsprozess viele fruchtbare Anregungen beigesteuert und auch das abgeschlossene Manuskript einer kritischen Lektüre unterzogen hat. Heribert Aigner hat vor vielen Jahren den ersten Anstoß zur Aufarbeitung der Grazer Abklatschsammlung gegeben. Seinem Andenken soll dieser Beitrag gewidmet sein.

<sup>1</sup> Vgl. M. Koch, P. Mauritsch, *Marmor, Stein und Eisen bricht – Abklatsche leider auch. Alte und neue Wege der Langzeitarchivierung am Beispiel der Epigraphischen Sammlung Graz*, in: F. M. Müller (Hrsg.), *Archäologische Universitätsmuseen und -sammlungen im Spannungsfeld von Forschung, Lehre und Öffentlichkeit* (Archäologie: Forschung und Wissenschaft 4; Spectanda 3), Wien, Berlin 2013, 255–266, bes. 256. Für die Untergruppe der zypriotischen Abklatsche soll in einer zukünftigen Arbeit ein Zusammenhang mit der Zypernexpedition des Grazer Biologen Franz Unger (1800–1870) wahrscheinlich gemacht werden. Für den Hinweis auf Unger sei Gabriele Koiner (Graz) herzlich gedankt.

<sup>2</sup> Im Folgenden zitiert als EpSG (Epigraphische Sammlung Graz) 1102 und EpSG 1103. Die Nummern sind bei der Inventarisierung willkürlich vergeben worden und bieten keinen Aufschluss über die Reihenfolge des Erwerbs.

Aurelius und seiner Familie aus Ephesos zuzuordnen sind.<sup>3</sup> Diese Inschriftenfragmente überschneiden sich derart, dass sie drei oder vier ähnlichen — oder gar identen — Ausführungen desselben Konzepts zugewiesen werden müssen. Alle einschlägigen Stücke wurden in spätantiker sekundärer Verwendung als Baumaterial aufgefunden, eine Serie im Artemistempel selbst im Türstock der Cella, die beiden anderen Serien im nahegelegenen Aquädukt vermauert. Der ursprüngliche Aufstellungsort dürfte im Nahebereich des Artemisions gelegen sein.

Die Grazer Abklatsche sind möglicherweise die einzigen erhaltenen Zeugen zweier verschollener ephesischer Inschriften, von denen eine bislang überhaupt nur aus dem Skizzenbuch von John Turtle Wood bekannt war, und bieten einen vollständigeren und besseren Text als alle bisherigen Editionen.

#### I. EpSG 1102: Ehreninschrift für Commodus (Taf. 5, Abb. 1)

Der Abklatsch mit der Inventarnummer EpSG 1102 ist, der Form des kopierten Inschriftenfragments entsprechend, trapezoid zugerissen und misst in der Breite 52,6 cm, in der Höhe zwischen 14,9 cm (links) und 44,2 cm (rechts). Er ist heute vergilbt und teilweise verschmutzt sowie an manchen Stellen eingerissen. Im Gegensatz zu den meisten anderen Abklatschen der Grazer Sammlung trägt er nur eine rezente Inventarnummer, aber keinerlei Angaben über seine Herkunft oder den Zeitpunkt der Anfertigung.

Der verschollene originale Inschriftenträger muss nach Ausweis des Abklatsches links, rechts und oben abgebrochen gewesen sein. Insbesondere die erste erhaltene Zeile war stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Dennoch lässt sich an der Inschrift noch deutlich das Konzept des Monumentes für Marcus Aurelius und seine Familie erkennen, wie es auch von einigen anderen Fragmenten bekannt ist:<sup>4</sup> In schmalen Kolumnen nebeneinander finden sich die Beischriften zu den Statuen, die relativ eng angeordnet gewesen sein müssen,<sup>5</sup> darunter ein breites zweizeiliges Schriftband mit der Nennung der Stifter, der Boule und des Demos von Ephesos. Auffällig ist der abweichende Schrifttypus der ersten beiden Zeilen. Sie wirken flüchtiger und weniger monumental gearbeitet, scheinen erst später hinzugefügt worden zu sein und sind heute schlechter erhalten.

Bisher war dieses Fragment nur aus J. T. Woods Skizzenbuch bekannt. Es erscheint auf demselben Skizzenblatt wie die anderen Inschriften des Marcus-Aurelius-Monuments, die im Türstock des Artemisions sekundär vermauert waren, wurde aber wie einige kleinere Fragmente von Wood nie publiziert. Benndorf erwähnt das Stück

<sup>3</sup> Die bisher bekannten und zugeordneten Fragmente sind gesammelt in IK Ephesos, 287–290. Zu den Statuengruppen vgl. auch R. Merkelbach, *Ephesische Parerga 25: Commodus als Bruder des Septimius Severus*, ZPE 33 (1979) 189f., und besonders K. Fittschen, *Prinzenbildnisse antoninischer Zeit* (Beiträge zur Erschließung hellenistischer und kaiserzeitlicher Skulptur und Architektur 18), Mainz 1999, 131–133, Kat.-Nr. 52–55.

<sup>4</sup> Vgl. z.B. den besser erhaltenen Block bei O. Benndorf (Hrsg.), *Forschungen in Ephesos I*, Wien 1906 [im Folgenden abgekürzt als FiE I], 216, Fig. 163 (Stein I).

<sup>5</sup> Vgl. Fittschen, *Prinzenbildnisse* (o. Anm. 3) 131.



1906 nicht mehr, es muss damals also bereits verschollen gewesen sein.<sup>6</sup> In IK Ephesos ist die Inschrift mit der Nummer 1891A nach der Skizze von Wood wiedergegeben. Woods Lesung war jedoch im stark beschädigten oberen Teil so lückenhaft, dass das Fragment inhaltlich nicht zugeordnet werden konnte und getrennt von den anderen Inschriften der Statuengruppe als „Fragment“ ediert wurde:

IK Ephesos 1891A

- 1 ]αιμαι
- 2 ]ουηου
- 3 [φιλ]οσεβάστου
- 4 [γραμμ]ατέως τοῦ δή[μου]

In den beiden ersten Zeilen, auf die es gerade ankommt, konnte Wood nur unzusammenhängende Buchstaben lesen. Auch R. Merkelbach und C. Börker haben in IK Ephesos keine Ergänzung gewagt. Der Grazer Abklatsch erlaubt nun eine verbesserte Lesung und damit eine eindeutige Zuordnung an die Statuengruppe des Marcus Aurelius und seiner Familie:

EpSG 1102 = IK Ephesos 1891A+  
desunt aliquot versus

- 1 ι[- - -]α . μα . κιο . [- - -]
- 2 ι[- - -] Σεουήρου ἀδελφ[όν],  
vacat
- 3 [τῆς πρώτης καὶ μεγίστης μητροπόλεως τῆς Ἀσίας καὶ δις νεωκόρου τῶν Σεβαστῶν ἢ φιλ]οσεβάστος [Ἐφεσίων βουλή καὶ ὁ νεωκόρος δῆμος - - -]
- 4 [- - - ψηφισαμένου καὶ ἐπιμεληθέντος - - - φιλοσεβάστου τοῦ γραμμ]ατέως τοῦ δή[μου]

Buchstabenhöhe: Z. 1–2: 2,3 (Omikron) – 4,4 cm. Z. 3: 4–4,5 cm. Z. 4: 3,7–3,9 cm. Z. 1–2 auf Rasur. Z. 1: Von den nicht identifizierbaren Buchstaben ist nur jeweils die senkrechte Haste erhalten. Mögliche Lesungen: [- - - Σ]αρματ[ι]κόν oder [τὸν? κ]αὶ Μάρκου [υῖόν]. Z. 2: Ligatur HP. Am Zeilenbeginn [καί] zu ergänzen? Z. 3–4 ergänzt nach IK Ephesos 287, 9 und 288, 5.

Anhand der Bezeichnung „Bruder des Severus“ ist der Adressat der Ehreninschrift trotz Verlust einiger Zeilen zweifelsfrei als Commodus auszumachen. Wie auch der abweichende Schrifttyp der ersten Zeilen zeigt, wurde sein Name nach 192 zunächst *damnationis memoriae causa* getilgt, um dann im Zuge der severischen dynastischen Propaganda erneut eingesetzt zu werden, jedoch ergänzt um die Behauptung, Bruder des Septimius Severus gewesen zu sein. Dasselbe Phänomen hat R. Merkelbach bereits für die beiden anderen Commodus-Inschriften der Statuengruppen von Ephesos

<sup>6</sup> Vgl. FiE I (o. Anm. 4) 215–220.

argumentiert.<sup>7</sup> Mit der hervorragend erhaltenen Zeile 2 bietet das vorliegende Fragment nunmehr eine unabhängige Bestätigung für Merkelbachs Ergänzungen.

Schwierigkeiten bereitet allerdings die nur teilweise erhaltene erste Zeile: Da hier auch der Abklatsch schlecht lesbar ist und von manchen Buchstaben nur noch die senkrechten Hasten zu erkennen sind, gibt es mindestens zwei verschiedene Möglichkeiten der Ergänzung:

1) Es könnte der Siegestitel Σ[α]ρματ[ι]κόγ zu lesen sein. Analog dazu wird Commodus auf einer anderen Inschrift des Statuengruppen-Komplexes als Γερμ[ανικό]ν bezeichnet.<sup>8</sup> Durch die Anordnung des Monuments war der Platz für die einzelne Beischrift recht beschränkt; vielleicht ist deshalb einmal der eine, dann der andere Siegestitel herangezogen worden.

2) Noch besser scheint zu den vorhandenen Spuren die Lesung καὶ Μάρκου [υἱὸν καί] zu passen, in Analogie zur lateinischen Titulatur des Severus, „*divi Marci filius, divi Commodi frater*“.<sup>9</sup> In griechischen Inschriften werden allerdings — wie auch in vielen lateinischen Zeugnissen — gewöhnlich Namensformular und Titulatur der Vorfahren ausgeschrieben. Hier könnte wiederum der von der Konzeption des Monuments vorgegebene Raum den Ausschlag für eine kürzere Formulierung gegeben haben. Zweifellos passt die genaue Auflistung der Familienverhältnisse in der Art der Adoptivkaiser besser zur Stoßrichtung der severischen dynastischen Propaganda als eine schlichte Nennung von Siegestiteln. Zudem stellen die kaiserlichen Familienmonumente von Ephesos für Septimius Severus zweifellos einen idealen Ort dar, um eine solche Botschaft in eigener Sache anzubringen. Doch lässt sich aus dem Abklatsch diese Lesung nicht mit letzter Sicherheit gewinnen.

Da der Text des darunterliegenden Schriftbandes Überlappungen mit allen drei bisher bekannten Versionen<sup>10</sup> aufweist, scheint es in Ephesos sogar vier Ausführungen dieser Statuengruppe gegeben zu haben. Alternativ kann angenommen werden, dass der Sockel auf mehr als einer Seite sichtbar und beschriftet war.

## II. EpSG 1103: Ehreninschrift für Annia Galeria Aurelia Faustina (Taf. 5, Abb. 2)

Im Abklatsch besser erhalten ist die monumentale Ehreninschrift für Annia Galeria Aurelia Faustina aus demselben Statuenensemble. Hier fehlt das zweizeilige Stifterband unten, dafür sind alle Zeilen der Adressatennennung erhalten und können problemlos ergänzt werden. Auch dieser Abklatsch (52,6 cm hoch, 67 cm breit) ist vergilbt und verschmutzt und weist einige Einrisse auf. Schon bei der Herstellung scheint er in der Mitte, wo der Inschriftenträger offenbar einen senkrechten Bruch

<sup>7</sup> IK Ephesos 287, 1 und 288, 1. Merkelbach, *Parerga* (o. Anm. 3) 189f.

<sup>8</sup> IK Ephesos 288, 1, vgl. Merkelbach, *Parerga* (o. Anm. 3) 190. Merkelbach hat diese Lesung auch in IK Ephesos 287, 1 hergestellt, vgl. Merkelbach, *Parerga* (o. Anm. 3) 189.

<sup>9</sup> Z.B. CIL II 1254 (Salteras/Osset), für weitere Belege siehe Merkelbach, *Parerga* (o. Anm. 3) 189 Anm. 1 und 2.

<sup>10</sup> IK Ephesos 287, 9; 288, 5; 289, 1, jeweils in Verbindung mit einer Ehreninschrift für Commodus.

aufweist, beschädigt worden zu sein. Weitere Risse und Löcher finden sich in der rechten Hälfte, wo auch eine horizontale Bruchlinie zu erkennen ist.

Die beiden Fragmente, aus denen die Inschrift augenscheinlich zusammengesetzt war, als der Abklatsch genommen wurde, haben ein ganz unterschiedliches Schicksal erlitten. Während der linke Teil von O. Benndorf gemeinsam mit den anderen Fragmenten vom Türstock der Cella unter den Inschriften von Ephesos publiziert wurde,<sup>11</sup> ist der rechte Teil anscheinend früh verlorengegangen und nach derzeitigem Wissensstand nur im Grazer Abklatsch erhalten.

EpSG 1103 = IK Ephesos 287, 7+ = IK Ephesos 287, 6+ = IK Ephesos 290, 2+

- 1 [Φαυσ]τεῖναν
- 2 [θ]υγατέρα
- 3 [Μ(άρκου)] Ἀὐρηλίου
- 4 [Ἄ]ντωνεῖνου
- 5 [Κα]ίσαρος Σεβαστοῦ

Buchstabenhöhe: 3,8–4,9 cm.

Vom T der ersten Zeile ist lediglich der untere Teil des Schaftes erhalten. Gegen die Edition von O. Benndorf deutete R. Merkelbach diesen Buchstaben als N und ergänzte [Κορ]υε[ιφικίαν].<sup>12</sup> Bereits K. Fittschen hat Benndorfs Lesung Φαυσ]τεῖ[ίναν] gegen Merkelbach verteidigt und die Identität von IK Ephesos 287, 7 und 287, 9 [sic, recte: 287, 6] vermutet.<sup>13</sup> Der Grazer Abklatsch beweist nun, dass in dieser Inschrift tatsächlich Marcus Aurelius' Tochter Annia Galeria Faustina und nicht deren Schwester Cornificia genannt war. Darüber hinaus zeigt der Vergleich mit den Skizzen und Publikationen von J. T. Wood, dass es sich bei den zwei anderen, jeweils nur kopiaal überlieferten Faustina-Inschriften des Fundkomplexes (IK Ephesos 287, 6 und 290, 2) tatsächlich lediglich um weitere frühe Abschriften derselben Inschrift handelt.

IK Ephesos 287, 6 stammt aus der Appendix No. 4 zu J. T. Woods Grabungspublikation „Discoveries at Ephesos“, wo die Inschrift gemeinsam mit den anderen damals bekannten größeren Fragmenten vom Sockel der Statuengruppe als „from the door-jamb of the last Temple of Diana“ ediert ist.<sup>14</sup> Der Text stimmt bis auf die letzte Zeile, die in Woods Publikation fehlt, mit der obigen Faustina-Inschrift überein. Wie auch in allen anderen Fällen gibt J. T. Wood eigene Ergänzungen nicht an.

<sup>11</sup> FiE I (o. Anm. 4), 215–220 (Stein VI) = IK Ephesos 287, 7.

<sup>12</sup> Merkelbach, *Parerga* (o. Anm. 3) 190; vgl. auch den Kommentar zu IK 12, 287, 7.

<sup>13</sup> Fittschen, *Prinzenbildnisse* (o. Anm. 3) 131 Anm. 715.

<sup>14</sup> J. T. Wood, *Appendix: Inscriptions from the site of the Temple of Diana*, in: ders., *Discoveries at Ephesus*, London 1877 [eigenständige Paginierung], 18, Nr. 16 = IK Ephesos 287, 6.

IK Ephesos 287, 6 = Wood 1877, 18, Nr. 16

- 1 Φαυστεῖναν
- 2 θυγατέρα
- 3 Μ. Αὐρηλίου
- 4 Ἀντωνείνου

Für die Identität von IK Ephesos 287, 6 und IK Ephesos 287, 7 sprechen drei Gründe:

1) Beide Inschriften stammen laut Auskunft ihrer Herausgeber aus dem spätantiken Türstock der Cella.

2) O. Benndorf hat alle von J. T. Wood publizierten Inschriften aus dem Cella-Türstock in Ephesos noch vorgefunden. Die einzige Ausnahme bildet diese Faustina-Inschrift. An ihrer Statt hat er die Faustina-Inschrift IK Ephesos 287, 7 angetroffen und gesondert ediert, weshalb es sich bei ihr eben wohl um dasselbe Stück gehandelt hat.

3) Wir besitzen ein Skizzenblatt von J. T. Wood zu den epigraphischen Fragmenten aus dem Cella-Türstock, auf dem alle anderen von J. T. Wood und O. Benndorf publizierten Inschriften sowie IK Ephesos 1891A (s.o.) transkribiert sind, von der Faustina-Inschrift jedoch eine Version, die zwischen der Edition Benndorfs und der Edition Woods steht (s.u.).

Die beiden Inschriften sind also als ident anzusehen. Dass die letzte Zeile der Faustina-Inschrift in Woods Veröffentlichung fehlt, ist freilich unerklärlich und mag vielleicht am ehesten einem Versehen zuzuschreiben sein.

Das schon mehrfach genannte Skizzenblatt bietet unter dem Titel „Inscription on door-jamb of Temple“ eine dritte Variante der Faustina-Inschrift, die im Repertorium der Inschriften von Ephesos unter IK Ephesos 290, 2 firmiert. Auch sie ist aber gewiss auf dasselbe Original zurückzuführen. Da J. T. Wood auf dem Skizzenblatt seine Ergänzungen in Klammern setzt, lässt sich die Übereinstimmung mit dem linken Teil des Grazer Abklatsches zweifelsfrei feststellen, wenngleich der linke untere Rand bei Wood noch besser erhalten gewesen zu sein scheint.

IK Ephesos 290, 2 „Von einem Skizzenblatt von Wood (datiert ‚June 1872‘)“

- 1 [Φαυσ]τε[ῖναν]
- 2 [θ]υγατ[έρ]α
- 3 Μ. Αὐρηλ[ίου]
- 4 Ἀντωνε[ίνου θεοῦ]
- 5 Καίσαρος Σ[εβαστοῦ]

Alle drei Faustina-Inschriften, IK Ephesos 287, 6, 287, 7 und 290, 2 gehen also auf verschiedene Lesungen bzw. Editionen ein und desselben Textes zurück. Unter den epigraphischen Überresten der ephesischen Statuengruppen von Marcus Aurelius und seiner Familie gibt es damit nach derzeitigem Wissensstand nur eine einzige Nennung der (Annia Galeria Aurelia) Faustina und jedenfalls keine gesicherte Nennung der Cornificia.

### III. Datierung der Abklatsche

Aufgrund der Indizien in den Skizzenbüchern und Publikationen von J. T. Wood und O. Benndorf lassen sich abschließend einige Überlegungen über die Geschichte der Grazer Abklatsche anstellen. Vor den Ausgrabungen von J. T. Wood 1869–1874 war der Artemistempel unter einer dicken Sandschicht begraben und die beiden Inschriften somit für niemanden zugänglich. Im Zuge seiner Arbeiten sah J. T. Wood die Inschrift EpSG 1102 und den linken Teil von EpSG 1103 und fertigte Skizzen davon an. Für den rechten Teil von EpSG 1103 ist der Grazer Abklatsch der einzige bisher bekannte Zeuge. Wann er angefertigt wurde, ist unklar.

Als dann ab 1896 die österreichischen Ausgrabungen in Ephesos, die bis heute andauern, begannen, müssen die Originale von EpSG 1102 und die rechte Hälfte von EpSG 1103 bereits verschollen gewesen sein, da sie von O. Benndorf in FiE I (1906) im Gegensatz zu den anderen Inschriften vom Artemision nicht mehr erwähnt werden. Für die Entstehung der Grazer Abklatsche bleibt somit mit großer Wahrscheinlichkeit nur der Zeitraum zwischen 1874 und 1896, in dem auch der rechte Teil von EpSG 1103 gefunden und wieder verloren gegangen sein muss.<sup>15</sup>

Unter den Althistorikern und Epigraphikern, die in diesen Jahren in Graz gewirkt haben, ist Wilhelm Kubitschek (1856–1936) der wahrscheinlichste Kandidat für die Urheberschaft der beiden Abklatsche aus Ephesos.<sup>16</sup> W. Kubitschek wurde zwar erst 1896 als Professor für Alte Geschichte nach Graz berufen und ging bereits 1897 als Kustos des kaiserlichen Münzkabinettes wieder nach Wien. Neben der Numismatik gehörte aber auch die Epigraphik zu seinen besonderen Schwerpunkten. Auf seinen Reisen in den Mittelmeerraum fertigte er zahlreiche Skizzen und Abklatsche epigraphischer Monumente an, außerdem edierte er mehrere hundert Inschriften für das CIL. Einige Früchte seiner Arbeit könnten Eingang in die Grazer Abklatschsammlung gefunden haben: So trägt z.B. das Stück EpSG 1056 (aus Salona) den Vermerk „Kubitschek 1897“.

W. Kubitschek hat im Jahr 1893, also kurz bevor er in Graz wirkte, eine ausgedehnte Studienreise nach Griechenland und Kleinasien unternommen. Auf seinem

---

<sup>15</sup> Ein Zusammenhang mit Rudolf Heberdey, dem Ausgräber von Ephesos 1900–1913, der 1911 als Ordinarius für Klassische Archäologie nach Graz berufen wurde, ist ebenfalls möglich, aber aufgrund der Evidenz von FiE I wenig wahrscheinlich. Im Grazer Nachlass von R. Heberdey befinden sich keinerlei Ephesiaka. Die epigraphischen Ergebnisse der österreichischen Kampagnen unter O. Benndorf und R. Heberdey, insbesondere die dabei angefertigten Abklatsche, sind nach Wien gekommen, teils an das ÖAI, teils an die ehemalige Kleinasiatische Kommission der ÖAW. Wieso sollte das Procedere ausgerechnet bei EpSG 1102 und 1103 anders gewesen sein? Außerdem „finden sich in den epigraphischen Skizzenbüchern der österreichischen Ausgrabungen keine Aufzeichnungen über diese Fragmente. R. Heberdey selbst hatte 1901 nur die linke Hälfte von EpSG 1103 aufgenommen.“ (Mitteilung von Christoph Samitz).

<sup>16</sup> Zu Wilhelm Kubitschek siehe G. Winkler, *Kubitschek, Wilhelm*, Neue Deutsche Biographie 13 (1982) 160f. [Onlinefassung: <http://www.deutsche-biographie.de/ppn116576596.html>, 8. 12. 2014].

Weg könnte er auch von den beiden Inschriften vom Artemistempel in Ephesos Abklatsche genommen haben.<sup>17</sup> Er könnte sie bei seinem Ruf nach Graz mitgenommen haben, wo sie bis heute in der epigraphischen Sammlung verblieben. Falls diese Rekonstruktion der Ereignisse stimmt, wären die beiden Inschriften 1893 in Ephesos noch zu sehen gewesen. Solange aber keine zeitgenössischen Aufzeichnungen helleres Licht auf die Genese der Grazer Abklatschsammlung werfen, muss dies Spekulation bleiben.

Institut für Sprachen und Literaturen  
Bereich Gräzistik/Latinistik  
Universität Innsbruck  
Langer Weg 11  
6020 Innsbruck, Österreich  
martin.bauer@uibk.ac.at

Martin M. Bauer

---

<sup>17</sup> Die Skizzenbücher seiner Forschungsreise, heute am Institut für Kulturgeschichte der Antike – Abteilung Documenta Antiqua (der ehemaligen Kleinasiatischen Kommission) der ÖAW in Wien, beschränken sich auf das eigentliche Forschungsgebiet des nördlichen Karien und westlichen Phrygien und erwähnen keinen Aufenthalt in Ephesos. Start- und Endpunkt der Rundreise durch Karien und Phrygien scheint allerdings den Aufzeichnungen zufolge Aydın (Tralleis), nur etwa 50 km östlich von Ephesos, gewesen zu sein. Die von den Forschern benutzte Bahnlinie İzmir-Aydın führt direkt an Ephesos vorbei, weshalb ein Zwischenstopp beim Artemis-Tempel jedenfalls im Bereich des Möglichen liegt. — Für diesen Hinweis danke ich Christoph Samitz (Wien).

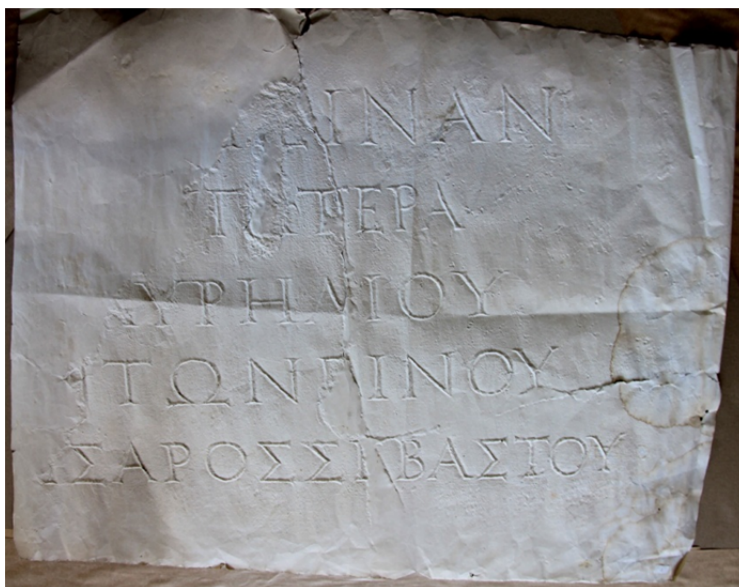
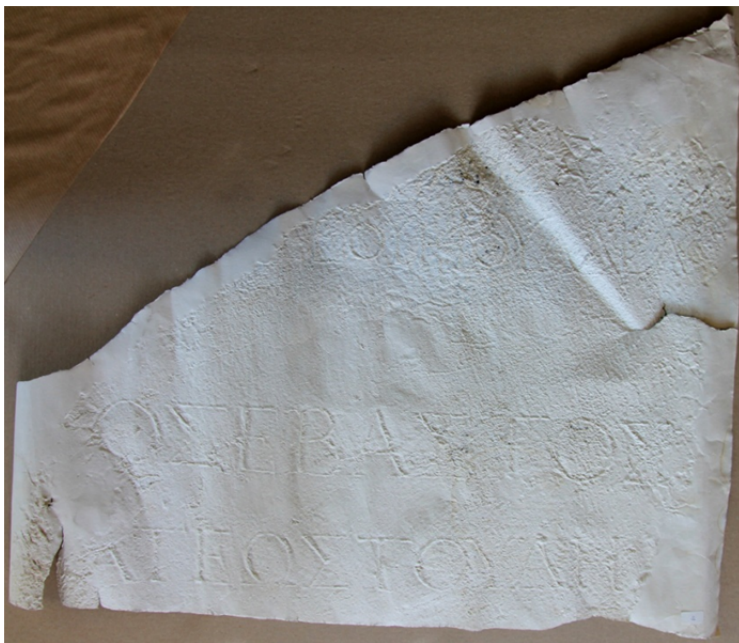


Abb. 1: EpSG 1102, Rückseite gespiegelt (Foto: Verfasser)

Abb. 2: EpSG 1103, Rückseite gespiegelt (Foto: Verfasser)

zu M. M. Bauer, S. 6 und 8